

Basler Stadtbuch

Dossier 2017

Der perfekte Abgang

Ende der Ära Heusler beim FC Basel

Claudio Miozzari

Der perfekte Abgang Ende der Ära Heusler beim FC Basel Claudio Miozzari

Als man dachte, die FCB-Glückseligkeiten hätten ihren Höhepunkt erreicht, folgte die nächste Steigerung. Am Tag nach dem letzten Spiel, nach den letzten Rekorden der erneut erfolgreichen Saison, nach den grossen Abschieden und nach der Pokalübergabe, folgte nicht der quälende Kater. Nein, es gab mit der «FCB-Fasnacht», wie sie Vereins-Urgestein Gusti Nussbaumer treffend bezeichnete, noch einen drauf. Auf zehn Waggis-Wagen machten sich die Stars von heute, gestern und vorgestern am Pfingstsonntag auf einen Cortège durch die Innenstadt.

Bernhard Heusler Superstar

Die Idee zu dieser etwas anderen Form der Meisterfeier stammte vom abtretenden FCB-Präsidenten Bernhard Heusler. Er hätte sich seinen Abgang nicht besser ausdenken können. Der zwanzigste Titel des FCB war der achte in Serie. Die Symbolfigur dieser Reihe war nicht ein Trainer oder Spieler, es war der Präsident selbst. Entsprechend glich die #Stärnstund – so der Twitter-Hashtag der Meisterfeier – einer Hommage an den scheidenden Baumeister des Erfolgs. Das Volk (darunter viele Familien) bejubelte am Cortège zu Tausenden Heuslers Werk. Dafür reisten zahlreiche Spieleridole des Vereins an: Yann Sommer, Granit Xhaka, Xherdan Shaqiri, Marco Streller, Breel Embolo. Alle waren selber in früheren Saisons vom Präsidenten mit grossen Abschiedsgesten geehrt worden.

Bernhard Heusler hat es geschafft, von allen Teilen der «FCB-Familie», wie er die FCB-Gemeinschaft allenthalben nannte, gefeiert zu werden. Auch von den engagierten Fans der Muttenzerkurve. Zum Saisonfinale, dem es an Symbolhaftem nicht mangelte, warteten sie mit einer charakteristischen Aktion auf. Es lief die 73. Minute des letzten Spiels, als mehrere tausend Fans den Platz stürmten, mit Sprechchören und einem Transparent («Chapeau Bärni!») den Präsidenten verabschiedeten und ihm eine Fahne überreichten. Der friedliche Platzsturm fand als Hommage internationale Aufmerksamkeit und spielte ganz bewusst auf den Anfang von Heuslers prägender Tätigkeit beim FC Basel an. Er hatte nach dem 13. Mai 2006, als der Meistertitel im eigenen Stadion in letzter Sekunde an den Gegner aus Zürich verloren ging und üble Ausschreitungen folgten, die Aufarbeitung des Geschehenen angeleitet. Diese Gewaltszenen markieren den Beginn seiner Ära. Heusler legte in der Folge die Grundsteine für die Eintracht, in der er verabschiedet wurde – wie er damals auch die Basis gründete für die noch nie da gewesene Erfolgsserie des Vereins. «Miteme Fäldsturm hets aagfange – miteme Fäldsturm hörts uff», verkündete das entsprechende Spruchband in der Muttenzerkurve.

Nicht nur die Fans, auch Politikerinnen, Sportjournalisten und Gegnerinnen schwärmten anlässlich seines Abgangs von Heusler. Und als Laudator im Stadion fungierte mit Roger Federer eine Person, die international ein ähnlich positives Ansehen geniesst wie Heusler auf regionaler Ebene.

Der Glaube an die «FCB-Familie»

Wie gelang es Bernhard Heusler, Bewunderung in allen Kreisen zu erlangen? Es kommen mehrere Faktoren zusammen. Der Ex-FCB-Präsident ist ein sehr guter Kommunikator. Er schaffte es, bescheiden aufzutreten und unterschiedlichen Gruppen authentisch zu begegnen. Man nahm ihm ab, dass er an eine über den Fussball und die Stadt gestiftete

Gemeinschaft der FCB-Fans glaubte. Er beschwor diese Einheit in schwierigen Momenten explizit. Zum Beispiel nach den Ausschreitungen in Aarau im Jahr 2014, als der Verein im öffentlichen Fokus stand und auch intern die Wogen hochgingen. Seine Rede an die «liebe FCB-Familie» im vollen Stadion ist ein eindrückliches Beispiel für Heuslers engagiertes Auftreten. Sein «Mir wänn das nid!» von damals ist in Fussballkreisen zum geflügelten Wort geworden. Er richtete es an die Gewalttäter der Ausschreitungen, zugleich aber auch an «Populisten», die solche Ereignisse «herbeischreiben und herbeisehen» würden, um den Fussball als Ganzes anzugreifen. Heusler weiter: «Wir bleiben eine Einheit. Die Einheit zwischen den 32 000 [dem Publikum] und der Mannschaft ist nämlich das Geheimnis. Und wir lassen uns nicht stoppen auf der Jagd nach dem sechsten Meistertitel in Serie von Gewalttätern und Populisten.» Auch an der Cupfeier 2017 unterstrich er vom Stadtcasino-Balkon aus die Bedeutung und Einzigartigkeit der FCB-Fans: «Wir in Basel leben Leidenschaft. Die anderen begreifen das nicht. Aber das ist einer der Gründe dafür, warum wir uns jedes Jahr hier treffen.»

Der Gedanke einer durch den Fussball gestifteten ideellen Verbindung zwischen den FCB-Fans beseelte Bernhard Heusler. Entsprechend hart traf ihn Kritik aus den eigenen Reihen. Als er beispielsweise nach der Entlassung von Trainer Heiko Vogel angegriffen wurde, machte ihm das zu schaffen. Auch bei Aussprachen mit Fans aus der Muttenzerkurve nach umstrittenen Transfers reagierte er bisweilen emotional. Journalisten, die sich mit Heusler beschäftigten, merkten schnell, dass es ihm keineswegs egal war, was in der Zeitung stand. Seine Identifikation mit seiner Funktion als FCB-Präsident ging sehr weit. Dieses Engagement in allen Belangen lieferte einen weiteren, gewichtigen Grund für Heuslers Popularität: den enormen sportlichen Erfolg, der seine Amtszeit prägte.

Der sportliche Höhenflug

Die lange Meisterserie begann in der Saison 2009/10, als die Mannschaft von Trainer Thorsten Fink einen Rückstand von dreizehn Punkten gegenüber den Berner Young Boys aufholte und sich in einer Finalissima in Bern zum Meister krönte. Im Folgejahr wurde der FC Zürich im Kampf um den Titel geschlagen, auch dank dem Rückkehrer Alex Frei und seinen entscheidenden Toren in den Direktbegegnungen. Der Titelgewinn sollte in den kommenden sechs Jahren für den FCB nur vereinzelt in Gefahr geraten. In der letzten Saison der Ära Heusler stellte die Mannschaft von Trainer Urs Fischer nochmals neue Rekorde in der nationalen Meisterschaft auf. Sie schoss so viele Tore und holte so viele Punkte wie noch keine Mannschaft in der Super League. Und der klare Sieg im Cupfinal gegen den zuvor in dreizehn Finals ungeschlagenen FC Sion war die Krönung der Saison.

Neben dem nationalen Höhenflug setzte der FCB in der Ära Heusler auch international Glanzlichter. Die Qualifikationen für die Achtelfinals der Champions League in den Saisons 2011/12 und 2014/15 und das Erreichen des Halbfinals der Europa League 2012/13 ragen besonders heraus. Die dabei erzielten Erfolge in den Begegnungen mit Manchester United, Chelsea London und dem FC Liverpool bieten Stoff für Legenden. Und der Heimsieg gegen Bayern München im Achtelfinal der Champions League 2012 wird nur dadurch geschmälert, dass die Basler im Rückspiel mit sieben Gegentoren etwas gar heftig aus ihren sportlichen Träumen gerissen wurden.

Die erfolgreiche Strategie

Die Clubführung bestach in der Ära Heusler durch eine sehr erfolgreiche Strategie: Sie profitierte erstens von herausragenden Talenten aus der eigenen Nachwuchsabteilung, darunter Granit Xhaka, Xherdan Shaqiri und Breel Embolo, und sie investierte zweitens einen Teil der Transfererlöse in junge Spieler aus dem Ausland, die sich in der Champions

League präsentieren und oft wiederum für hohe Transfersummen zu Vereinen aus potenteren Ligen wechseln konnten. Die prominentesten Beispiele dafür waren Mohamed Salah, Mohamed Elneny und Derlis González. Drittens holte die Clubführung mehrmals erfolgreiche ehemalige Spieler wie Beni Huggel, Marco Streller, Alex Frei oder Matías Delgado zurück, die Erfahrung und Identifikationspotenzial in den Verein einbrachten.

Als Grosser unter den Kleinen profitierte der Verein unter Heusler vom guten Zugang zur überaus profitablen Champions League – ein Zugang, der seinen Nachfolgern weniger sicher ist: Die Qualifikation zur Gruppenphase erfolgt ab 2018 in einem neuen Modus, und für den FCB wird es schwieriger, ins internationale Scheinwerferlicht und an die entsprechenden Geldtöpfe zu kommen.

Die Strategie des FC Basel war nicht nur sportlich erfolgreich, sie führte den Verein auch finanziell in neue Dimensionen. 2016 erreichte der Club mit 132 Millionen Franken Umsatz einen Rekordwert, zu dem neben hohen Einnahmen aus den europäischen Wettbewerben die lukrativen Transfers von Mohamed Elneny zu Arsenal London und Breel Embolo zu Schalke beitrugen. Das Eigenkapital des FC Basel betrug per Ende 2016 stolze sechzig Millionen Franken. Auch im Marketing machte der FCB unter Heusler mehrere Schritte vorwärts. Der Verein übernahm 2013 das Management des Stadions von der Betreibergesellschaft Basel United. Mit dem Kauf der Berchtold Catering AG nahm er anschliessend auch die Verpflegung im Stadion vermehrt in die eigenen Hände, um mehr Einnahmen generieren zu können.

Die Vergänglichkeit der Trainer

Die Trainer wurden in dieser Strategie des FCB austauschbar. Oder genauer: Der gelegentliche Austausch des Trainers wurde zu einem Element des Erfolgsrezepts. Die von Heusler verantwortete Trennung vom langjährigen und prägenden Trainer Christian Gross im Jahr 2009 läutete diese neue Phase ein. Es folgten Thorsten Fink (zwei Meistertitel), Heiko Vogel (ein Meistertitel), Murat Yakin (zwei Meistertitel), Paulo Sousa (ein Meistertitel) und Urs Fischer (zwei Meistertitel). Ungeachtet der erzielten Erfolge mussten drei dieser fünf Trainer der achtjährigen Meisterserie ihren Posten unfreiwillig räumen. Nur Thorsten Fink und Paulo Sousa verliessen den Club aus eigenem Antrieb. Die Unterschiedlichkeit der Charaktere und Herkunft der erfolgreichen Trainer legt die Interpretation nahe, dass mit jedem Trainerwechsel Impulse gegeben wurden, die dem Erfolg des Vereins zuträglich waren.

Die Vergänglichkeit der Trainer erklärt, wieso der von Heuslers Nachfolgern forcierte Abgang von Urs Fischer nach einer absoluten Rekordsaison weit weniger Beachtung fand als jener von Heusler und Co. selbst. Fischer war in der Wahrnehmung der FCB-Fans ein erfolgreicher Angestellter – ähnlich wie die Goalgetter Seydou Doumbia und Marc Janko, die mit Fischer den Verein verlassen mussten. In der Wahrnehmung des Umfelds verkörperte hingegen die Clubleitung den FC Basel.

Die verschworene Gemeinschaft

Anders als bei den Trainern herrschte in Sachen Vereinsführung in den vergangenen Jahren eindrückliche Konstanz. Nach ersten Aufträgen für den FCB im Jahr 2003 übernahm Heusler unter der Präsidentin Gigi Oeri zunehmend mehr Verantwortung. Die eigentliche Ära Heusler begann 2006. Aber erst ab 2012 fungierte er auch als Präsident. In dieser Funktion umgab er sich mit ihm nahestehenden Personen. Die offenbar verschworene Männergemeinschaft umfasste den ehemaligen Spitzenfussballer und Vizepräsidenten Adrian Knup, Sportchef Georg Heitz, Finanzchef Stephan Werthmüller und René Kamm, den CEO der MCH Group AG.

Besonders mit Georg Heitz pflegte Heusler eine enge Verbindung. Der ehemalige BaZ-Journalist «Gegge» Heitz war nach einer Zwischenstation bei der Fifa zum FCB gestossen. Als Sportchef setzte er die Strategie des Vereins mit nicht vorhersehbarem Erfolg um. Das Duo

Heusler und Heitz trat anlässlich der ausgedehnten medialen Abschiedstour oft gemeinsam auf. Ihre Medienpräsenz in den Monaten Mai bis Juli 2017 füllt eine lange Liste, auf der sich mehrere Doppelinterviews und eine gemeinsam moderierte Radioshow finden.

Die Verbundenheit mit seiner Führungsriege drückte Heusler auch dadurch aus, dass er seinen Kollegen im Verwaltungsrat insgesamt die Hälfte seiner Aktien der FC Basel Holding AG übertrug. Und sie alle zogen sich gleichzeitig mit ihm aus dem Vereinsvorstand zurück.

Dass die alte Führungsriege bei ihrem Abgang auch finanziell profitierte, ist ein weniger beleuchtetes Kapitel des Umbruchs im Verein. Einen zweistelligen Millionenbetrag soll der neue Präsident Bernhard Burgener bezahlt haben, ein Selfmademan mit eigenem Firmenimperium und einer Vergangenheit als FCB-Vorstandsmitglied in den Neunzigerjahren. Der Betrag scheint angesichts der Reserven, die der FC Basel ausweist, durchaus gerechtfertigt. Wenn man davon ausgeht, dass Bernhard Heusler die Aktien von Gigi Oeri für eine nur symbolische Summe erwarb, wirft er aber trotzdem Fragen auf. Was passiert mit den Reserven des FC Basel? Und wie ist mit zukünftigen Einnahmen umzugehen? Wird Bernhard Burgener einen Teil des aufgrund der Champions-League-Teilnahme zu erwartenden Gewinns im Geschäftsjahr 2017 abschöpfen?

Die Antwort gab Burgener an der ausserordentlichen Generalversammlung im April 2017: Ja, er wird. Der Unternehmer will bis zu fünfzig Prozent eines zukünftigen Gewinns als Dividende ausschütten, wovon in erster Linie er selbst profitieren würde. Das entspricht einem Paradigmenwechsel. Er soll aber auch einen Aktionärsbindungsvertrag unterschrieben haben, der festlegt, dass das Eigenkapital fünf Jahre lang nicht aus der Holding genommen werden darf, sondern zur Deckung allfälliger Lücken beim FC Basel dienen muss. Und er soll sich verpflichtet haben, diese Bestimmung auf neue Eigentümer zu übertragen.

Demokratische Inszenierung

Heusler und Co. regelten ihre Nachfolge so, dass sie möglichst weitgehend mit ihrem Sinn für die «FCB-Familie» vereinbar war und ihnen persönlich trotzdem auch Geld einbrachte. Für diese Lösung suchten sie in einem bemerkenswerten Prozess die Zustimmung der Vereinsmitglieder, deren Kreis man mit einer Kampagne deutlich erweitert hatte. Der Spagat zwischen Millionendeal und demokratischer Legitimierung gelang: An der ausserordentlichen Generalversammlung im April 2017 stimmten 1986 der 2389 anwesenden Mitglieder dem Konzept von Burgener zu und erteilten damit der alten Führung die Absolution.

Zuvor hatte ein prominent besetztes Gremium dieses Konzept geprüft, Anliegen in Sachen Stabilität des Vereins und Einbindung der Fans eingebracht und schliesslich empfohlen, Burgeners Papier den Mitgliedern zu präsentieren. Die mit viel Pathos vorgestellte Strategie mit dem Titel «Für immer Rotblau» sagte allerdings nicht viel mehr aus, als dass der Club erfolgreich bleiben soll und dabei vermehrt auf Spieler aus dem eigenen Nachwuchs setzen will. In der technischen Kommission des Vereins versammelte Burgener dafür mit Marco Streller (Sportchef), Massimo Ceccaroni (Nachwuchs), Alex Frei (Strategie) und Ruedi Zbinden (Chefscout) eine ganze Reihe von FCB-Symbolfiguren.

Da an der ausserordentlichen Generalversammlung nur wenig Inhalte und keine Alternativen vorlagen, könnte man diese Zusammenkunft auch als demokratische Inszenierung bezeichnen – eine Inszenierung, die eindrücklich gelang, holte sie doch eine deutliche Mehrheit der Mitglieder ab. Die Anwesenden sprachen dem neuen Präsidenten ihr Vertrauen aus. Dass dieses aber nicht unermesslich gross war, zeigte sich schon an der ordentlichen Generalversammlung im Juni, als der kurzfristig vorgestellte Kandidat Jean-Paul Brigger, ehemaliger Spitzenfussballer und Fifa-Funktionär, zwar auf Intervention von Burgener in den Verwaltungsrat der FC Basel 1893 AG, nicht aber in den Vorstand des Vereins gewählt wurde.

Vielleicht zeugte das Abstimmungsresultat der ausserordentlichen GV im April mehr vom Vertrauen, das die Mitglieder in den alten Präsidenten hatten, als von jenem in den neuen. Und vom Willen, Heusler einen perfekten Abgang zu bescheren – genau so, wie er ihn sich ausgedacht hatte.

Über den Autor

Claudio Miozzari ist Historiker, FCB-Fan und Basler Grossrat. Er ist Co-Herausgeber der Publikation «Der FC Basel und seine Stadt. Eine Kulturgeschichte», Christoph Merian Verlag 2018.

Beiträge zum Thema im Basler Stadtbuch

«Ein nahezu perfektes Jahr für den FCB» (Philipp Schrämmli, Basler Stadtbuch 2012, S. 208–212)
http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2012/2012_3253.html

«Für den Erfolg spielen viele Faktoren zusammen» (Claudio Miozzari, Basler Stadtbuch 2012, S. 213–216)
http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2012/2012_3254.html

«Der FC Basel auf dem Weg zum Grossunternehmen» (Florian Raz, Basler Stadtbuch 2013, S. 100–102)
http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2013/2013_3277.html

«Anhaltender Höhenflug des FCB» (Claudio Miozzari, Basler Stadtbuch 2015, S. 197–203)
http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2015/2015_3391.html



Bernhard Heusler bei der Verabschiedung von Alex Frei, 14. April 2013 (Foto: Kathrin Schulthess)



Yann Sommer und Valentin Stocker im St. Jakob-Park, 18. Mai 2014 (Foto: Kathrin Schulthess)



Bernhard Heusler, 29. Mai 2015 (Foto: Kathrin Schulthess)



FC Basel gegen FC St. Gallen (4:3), St. Jakob-Park, 29. Mai 2015 (Foto: Kathrin Schulthess)



Bernhard Heusler und Breel Embolo, 25. Mai 2016 (Foto: Kathrin Schulthess)

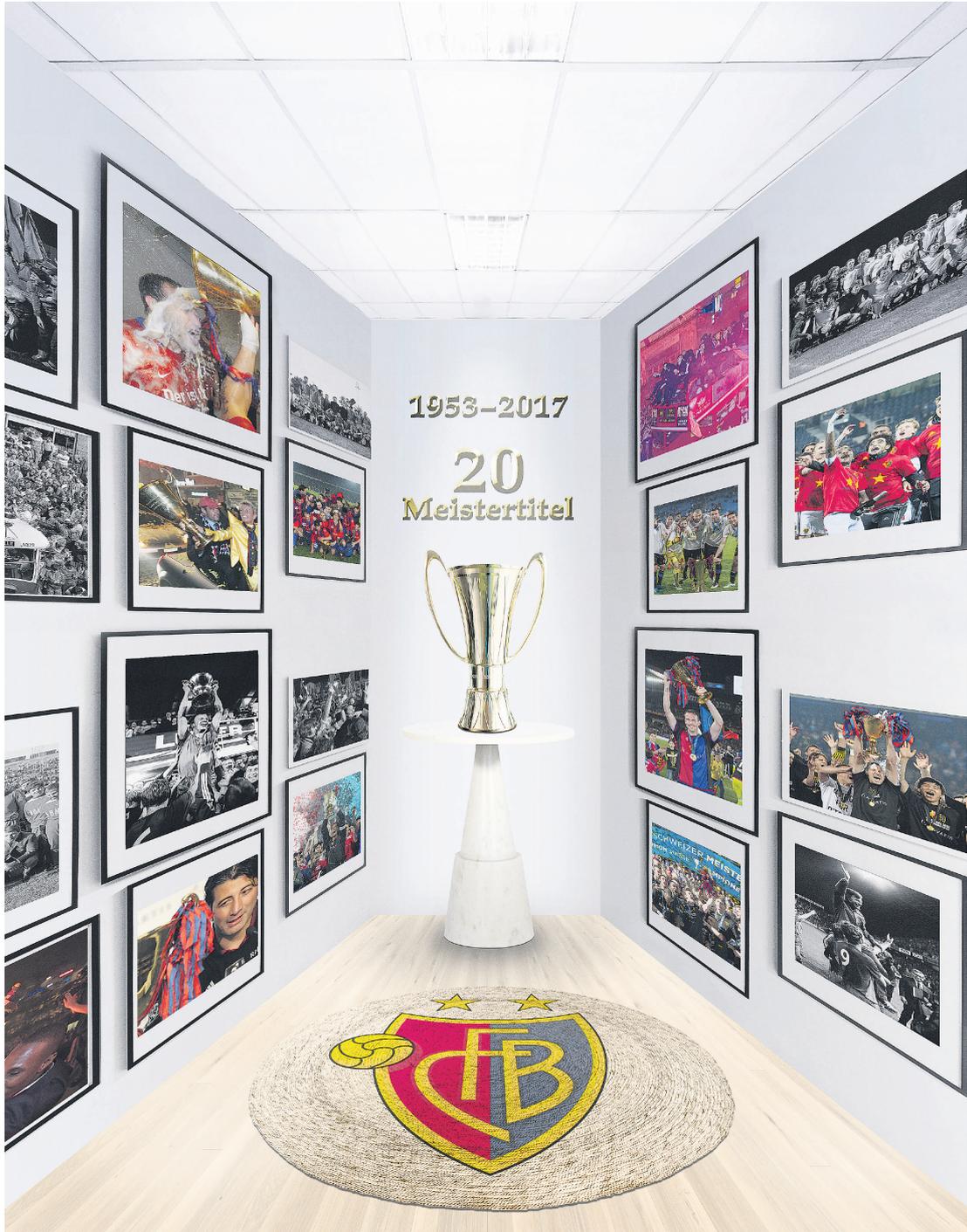


Matías Delgado und das Team des FCB, 25. Mai 2016 (Foto: Kathrin Schulthess)



MEISTERBEILAGE

ZWEI STERNE FÜR DEN FC BASEL - EIN RÜCKBLICK AUF 20 MEISTERTITEL



Titelblatt der «Meisterbeilage» der «Basellandschaftlichen Zeitung bz» vom 31. Mai 2017.

Video- und Audiobeiträge



Interview mit Bernhard Heusler, Präsident FC Basel 1893

(Telebasel Report, 31.05.2017, 12:35 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/e1b927ea-1165-492f-a868-49372ffff76c/media=1e07c408-1ac1-40c9-ac54-1e7b282e8b36>



«Das letzte Double war für mich am emotionalsten»

Interview mit Bernhard Heusler, Präsident FC Basel 1893

(Radio SRF, Regionaljournal BS/BL, Wochengast, 02.06.2017, 15:50 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/e1b927ea-1165-492f-a868-49372ffff76c/media=10528e20-9440-4927-919c-a93032529979>

Impressum

Basler Stadtbuch, Dossier 2017:
Der perfekte Abgang
Ende der Ära Heusler beim FC Basel

Redaktion: Christoph Merian Stiftung, Abteilung Kultur
Redaktionsschluss: Dezember 2017
Lektorat und Korrekturen: Dr. Rosmarie Anzenberger
© 2017 Leitartikel: Claudio Miozzari
© 2017 Abbildungen: siehe Bildlegenden
© 2017 Tagespresse: siehe eingebundene PDFs
www.baslerstadtbuch.ch

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung, www.cms-basel.ch
www.baslerstadtbuch.ch